

Was treue Liebe tut oder der Elternmord am Fastnachtmorgen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir drucken nachstehend zu ei schauerliche Folgen unserer Anregung in der Sondernummer „Schundliteratur“.

Was treue Liebe tut

oder

Der Elternmord am Fastnachtmorgen

Von Ottokar von Pfauenauge

Erste bis fünfzehnte Lieferung:

„Euphrosine, dich oder keine“, hauchte der junge Graf Bogumil unter tausend Küssen. „Deinetwegen verzichte ich gern auf die Krone im Nastuch, die leere Kasse und den messingenen Familienschmuck meiner Ahnen. Bei den Häuptern meiner unzähligen unehelichen Kinder schwöre ich dir ewige Treue!“ Euphrosines Mutter, eine alte verwitwete Jungfrau, segnete den Bund. Vor Rührung rannen ihr die Tränen über den Rücken hinunter.

(Gegen Einfindung von M. 1.50 erhalten unsere Abonnenten, so lange Vorrat, ein echtes Ölgemälde von Tintoretto. Der Verlag.)

Sechszehnte bis dreißigste Lieferung:

Der gichtbrüchige alte Graf und seine Gemahlin sann auf Rache. Als der Vollmond eben auf ihre Nase schien, erwachte Euphrosine. Ein verummter Kerl stand an ihrer Bettstatt und sprach: „Euphrosine, du mußt starben!“ Vor Schreck klapperten des Mägdleins Zähne auf dem Nachtsisch. Es trug aber als Talisman einen Stockzahn seiner Urgroßmutter an einer Schnur um den Hals, so konnte ihm nichts geschehen. Auf einmal stieg Bogumil durchs Fenster und schrie: (Fortsetzung folgt.)

Einunddreißigste bis fünfundvierzigste Lieferung:

Bogumil erfuhr, daß seine Alten Euphrosine durch die Rivalin und alte Dirne Amanda vergiften lassen wollten. Außer sich vor Wut erschlug er am Fastnachtmorgen Vater und Mutter in ihrem wackligen Stammschloß und murkste während eines furchtbaren Gewitters im tiefen Wald auch noch die Wahrsagerin ab, die Euphrosinen vor ihm gewarnt hatte.

Sechsendvierzigste bis sechzigste Lieferung:

Dann sprengte er unter dem Regenbogen durch zu Euphrosine, die eben Gänseblümlein zupfte. Beim Schein des Abendsterns packten sie ihre sieben Zwetschgen zusammen und flüchteten per Nachen, Eisen-

bahn und Dampfschiff nach Amerika. Dort kaufte er Euphrosinen ein Brautkleid auf Abzahlung. In einer goldenen Kutsche fuhren sie zur Hochzeit in die Kirche. Vier Wochen später ließ Bogumil den Pfarrer zur Strafe am nächsten Laternenpfahl aufhängen.

(Bogumils Liebesbriefe sind schön gebunden für M. 2.75 beim Verlag zu haben.)

Tradition und Liebe

Kriminal-Bänkelsang von Hornusser

Heino heißt der Grafensohn!
Statt der Base Adelhaid
Liebt er popplige Person,
Nämlich Zenz die Bauernmaid.

Doch die Eltern, seelenfroh,
Reifen: „Standesungemäß!
Ahnen hat sie nirgendwo,
Und sie riecht nach Schmalz und Käse.“

Drob macht Heino einen Grind,
Flucht von Erb- und Kronverzicht;
Bis die Mutter geiferblind
Und der Alte krumm vor Gicht.

Und sie dingen bitterböse
Eine dunkle Existenz,
Daß den Dolch er durchs Gekröpf
Dieser Zenzi tödlich schränzt'.

Heino aber sperren sie,
Unterstützt durch Dienerschaft,
In den Koffer wie ein Vieh;
So wird er aufs Schiff geschafft.

Mit der Fingernägel Macht
Die Rivalin lauernd steht,
Dort wo häufig so um acht
Zenz im Tanne heimwärts geht.

Die gedungne Existenz
Hockt jedoch bereits im Wald,
Und im Glauben, es sei Zenz
Macht er Adelhaiden kalt.

Raum sieht er, daß Blaublut floß
Mht verzeigt er sich vom Graf;
Steigt am Epheu nachts ins Schloß,
Würgt die Alten hin im Schlaf.

Aber die Wahrsagerin
Sieht den Mord im Kaffeesatz,
Darum macht er sie auch hin
Samt ihrem Schatz.

Zwar der Himmel tobt und blitzt
Ueber so viel Morderei;
Heinos Schiff und Koffer schlitzt
Das Gewitter rietsch entzwei.

Blitzumkracht im Rettungsboot
Rudert Heino stolz ans Land;
Mond und Abendstern glühn rot,
Doch sein Talisman hält stand.

Liebesbriefe schreibt er blank
In der Bahn, die heimwärts knarrt;
Und die Lokf jäh im Rank
Dunkle Existenz verknarrt.

Du siehst nicht viel von diesem Herrn,
Doch was Du siehst, das siehst Du gern!



Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten
D O R Ü - Socken

Heino stößt auf seinen Schatz
Als sie Blümchen frägelst weis;
Tausendfach erschallt ihr Schmalz,
Liebeschwüre zischen heiß.

Hochzeitskutschen, Pferdekraft!
Alles macht das Brautkleid quitt.
Und die böse Dienerschaft
Fährt in Koffern sträflings mit.

Und die greise Mutter spricht:
„Eltern merkt wie's manchmal geht!
Hemmt erwachsne Jugend nicht,
Die von Liebe mehr versteht.“

Anmerkung des Bänkelsängers: Der Bänkelsang war seinerzeit die dichterische Selbstbefriedigung des Durchschnittes. Heute ist es der Liebes-Sitten-Schauer- und Kriminalroman, der vom Durchschnitt für den Durchschnitt geschrieben wird. Sotaner „Laien-Roman“ ist nichts anderes als in Prosa breitgewalzter Bänkelsang. Gleichung: 1 Wort Bänkelsang = 1 Seite Schauerroman + 1 Seite Psychologenmayonnaise. Der Bänkelsang von Morgen ist der Tonfilm, vom und für den Durchschnitt.

Sittengehichte des Weltkrieges

Herausgegeben von Dr. M. Hirschfeld.

Eine Sittengehichte allergrößten Stils in zwei Bänden.

Inhalt: 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen und photographische Aufnahmen. Das wahre Gesicht des Krieges. Krieg und Erotik etc.

Subskriptionspreis pro Band Fr. 32.—, Teilzahlung auf Wunsch. Interessenten erhalten reichhaltiges Prospektmaterial diverser Werke gegen Rückporto.

Kultur-Bücherei, Basel 5

DAS GESUNDE GETRÄNK

ÜBERALL ERHÄLTlich

ALLEN VORAN!

EGLISANA